Donnerstag, 21. Februar 2019

Die besondere Geschichte

Preußensteine unter Schutz

Die alten Markierungen an der Grenze zwischen Oberfranken und der Oberpfalz sind laut dem „Forum Historische Grenze" schützenswert. Die Steine haben eine interessante Geschichte.

Von Dietmar Herrmann

Arzberg – An der Staatsstraße, die von Arzberg nach Konnersreuth führt, liegt bei der Abzweigung nach Seedorf der Wanderparkplatz Siebenlindenberg. Von hier aus laden vier Rundwanderwege zu interessanten Touren ein. Die Wege-Anlage und -Betreuung ist der Ortsgruppe Arzberg des Fichtelgebirgsvereins zu verdanken.

Der Rundweg Nummer zwei trägt den Namen „Preußenweg". Das mutet zunächst seltsam an, befindet man sich hier doch auf dem Gebiet der bayerischen Regierungsbezirke Oberfranken und Oberpfalz.

Ein Blick in die Territorial-Geschichte dieser Region, die ursprünglich zum Historischen Egerland gehörte, gibt Aufschluss: Im Jahr 1133 gründete Markgraf Diepold III. in der Region Eger das Kloster Waldsassen und leitete damit eine Teilung des Reichslandes ein. Diese hatte grundmäßige Auswirkungen, denn dadurch wurde ein eigenes Territorium des klösterlichen Grundbesitzes geschaffen.

Auf der anderen Seite belehnte König Rudolf von Habsburg die Burggrafen von Nürnberg im Jahr 1285 mit der Burg Wunsiedel, und im Laufe der Zeit entstanden das „Burggrafenamt ob dem Gebirg" und das spätere „Markgrafenthum Kulmbach-Bayreuth". Im Jahr 1362 kam es zu einer ersten amtlichen Abgrenzung zwischen dem Stift Waldsassen und dem Burggrafenamt. Der egerische Landrichter Bohuslav von Schwanberg sollte im Auftrag des Kaisers die Grenzlinie ziehen. Sie verlief mit einem Graben von Reutlas (jetzt Ortsteil der Stadt Marktredwitz) zu einem Basaltfelsen, der heute noch „Wappenstein" heißt, ziemlich geradlinig über den Gebirgskamm des Reichsforstes und Kohlwaldes bis zur heutigen tschechischen Grenze beim „Buchbrunnen".

Diese Grenze blieb auch in den nachfolgenden Jahrhunderten im Fürstentum Obere Pfalz, in Kur-Bayern und im Königreich Bayern gültig, wenn es auch sehr häufig mit den benachbarten Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth zu „Irrungen" und Grenzstreitigkeiten kam. Die letzte Grenzfestlegung erfolgte im Jahr 1803, als die preußische Provinz an das Königreich Bayern grenzte.

Durch den Hauptlandesvergleich vom 30. Juni 1803 wurden zwischen dem „Buchbrunnen" an der tschechischen Grenze und dem Bereich Reutlas insgesamt 183 wuchtige Grenzsteine gesetzt, die der Volksmund „Preußensteine" nannte. Diese Grenzziehung hat in weiten Teilen bis heute Bestand als bayerische Bezirksgrenze zwischen Oberfranken und der Oberpfalz.

Die Grenzsteine sind größtenteils noch vorhanden und tragen verschiedene Einmeißelungen. Auf der „preußischen Seite" sehen wir die Buchstaben „Pr." (für Preußen), auf der „bayerischen Seite" die Buchstaben „P. B." (für Pfalz-Bayern), auf der Schmalseite des Steines findet sich die fortlaufende Nummer.

Vom Jahr 1810 an verlor die preußisch-bayerische Grenze ihre Bedeutung als Staatsgrenze. Die preußische Provinz und seit 1806 französisch besetzte Markgrafschaft Bayreuth ging an das Königreich Bayern über. Aus der einstigen Staatsgrenze wurde eine Regierungsbezirks-Grenze, die allerdings in manchen Abschnitten nicht immer genau auf der preußisch-bayerischen Grenzlinie verläuft.

Der Vorschlag in der Vereinszeitschrift des Fichtelgebirgsvereins „Der Siebenstern" von 2006, die Grenzsteine unter Denkmalschutz zu stellen, da einige von ihnen bereits verschollen sind, hat das „Forum Historische Grenze" in Nürnberg aufgegriffen. Nach umfangreichen Vorarbeiten teilte dieses Gremium nun mit, dass die Grenzsteine der Grenzlinie „Pr.-P.B. –1803", soweit noch vorhanden, ab sofort unter Denkmalschutz stehen. Das „Forum Historische Grenze" weist außerdem darauf hin, dass sich diese Grenzsteine im Eigentum des Freistaates Bayern befinden; damit ist dieser auch für ihren Erhalt zuständig.

Die Preußensteine

Fotos: Dietmar Herrmann